

Siegfried Levi als Schlossherr auf Burg Stettenfels

Vorbemerkung

Es gibt nur wenige Publikationen, in denen die Geschichte des Schlosses Stettenfels im 19. und 20. Jahrhundert gestreift wird. Ich musste bei meinen Recherchen zu möglichst vielen Quellen weiter zurück gehen, da in die bisherigen Veröffentlichungen sich eine Anzahl von Fehlern eingeschlichen hatte. Mit Jahreszahlen wurde großzügig umgegangen (zum Beispiel im Leitfaden zur Ausstellung „Von J. SIGLE & Cie. zur MARKE SALAMANDER“, Kornwestheim 2011, Seite 49). Auch das Heimatbuch der Gemeinde Untergruppenbach, Stuttgart 1992 sowie die Webseite der Burg Stettenfels GmbH wiederholen Fehler aus früheren Arbeiten.

Die Person

Siegfried Levi wurde am 6. Februar 1880 als zehntes Kind des Raphael Levi und seiner Frau Mathilde, geb. Ottenheimer in Stuttgart geboren. Wie seine Brüder Max, Sem und Arthur beteiligte sich auch Siegfried am Leder- und Schuhhandel und verbrachte seine Lehrzeit in Amerika, „dem damals progressivsten Land in Sachen industrieller Schuhproduktion.“ Die Brüder Levi kümmerten sich im Schuhkonzern J. Sigle & Cie. vor allem um den Vertrieb. Als 1930 die Salamander AG gegründet wurde, hatten die Familien Sigle und Levi jeweils die Hälfte der Geschäfts-



Siegfried Levi

anteile. Siegfried Levi saß mit seinen Brüdern Sem und Arthur im Aufsichtsrat. Außerdem gehörte ihm die Schuhfabrik Luwal AG in Luckenwalde und er war an der Württembergischen Schuhfabrik GmbH in Faumtau beteiligt. Er wohnte abwechselnd in Berlin und Stuttgart.

Nach dem polizeilichen Melderegister waren Siegfried Levi und seine spätere Ehefrau Hedwig Kyanowski seit dem 12. September 1924 in Untergruppenbach auf Schloss Stettenfels wohnhaft. Am 21. März 1825 gab es Familienzuwachs: in Berlin wurde die Tochter Margit Kyanowski geboren. Mit der Hochzeit der beiden Eltern am 20. Mai 1926 in

Stuttgart wurde die Tochter legitimiert. Die kleine Margit wurde im Jahr 1931 in Untergruppenbach eingeschult. Allerdings stellte sie Oberlehrer Hungerbühler laut Schülerverzeichnis zum 1. Januar 1932 zurück. In Wirklichkeit zog sie aber mit ihrer Mutter nach Stuttgart um.

Auch die Tochter Violet (* 1907), 1923 auf Antrag Levis für ehelich erklärt, wohnte zeitweilig auf Schloss Stettenfels. Sie heiratete hier 1926 Paul Weil, einen Kaufmann aus Mannheim.

Im April 1937 wanderte Siegfried Levi mit seiner Familie aus. In Südwestafrika (heute Namibia, seit 1918 Mandatsgebiet des Völkerbunds unter der Verwaltung der Südafrikanischen Union) hatte er die Farm „Ravensburg-West“ erworben. Er starb am 13. Oktober 1954 in Johannesburg.

Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts gibt es in Untergruppenbach eine Siegfried-Levi-Straße.

Das „Objekt“

In der 900jährigen Geschichte des Dorfes Untergruppenbach beziehungsweise der Herrschaft Stettenfels tauchen keine Juden auf – bis auf einen: 1924 kaufte Siegfried Levi aus Stuttgart das Schlossgut Stettenfels.

Die Herrschaft Stettenfels, 1277 erstmals schriftlich erwähnt, als die immer knapp bei Geld gewesenen Weinsberger Herren ihren Besitz gegen 300 Pfund Heller dem Pfalzgrafen Ludwig auftru-



Postkarte aus den 20er Jahren



Innenhof des Schlosses: Links Offiziantenbau, rechts neben dem Eingangstor die Arkade mit dem Gang darüber.

gen, hatte eine sehr bewegte Besitzgeschichte. Die Herren von Hirschhorn, Sturmfeder, Helmstatt und Adelsheim besaßen sie zu pfälzischer Zeit. Im

Landshuter Erbfolgekrieg fiel die Herrschaft an Württemberg. 1507 gab sie Herzog Ulrich zusammen mit dem Erbmarschallennamt seinem Berater Hans

Thumb von Neuburg zu Lehen. Dessen Sohn Hans Conrad verkaufte sie an Wolf Philipp von Hürnheim, der 1536 die Reformation durchführte. 1551 kaufte Anton Fugger die Herrschaft, bestehend aus den Dörfern Unter- und Obergruppenbach und dem Weiler Donnbronn. 1747 kaufte sie Herzog Karl Eugen von Württemberg und verleihte sie dem Land Württemberg ein.

Seit dem Abzug der Familie Fugger war das Schloss hauptsächlich als Gutshof genutzt worden. Auch als die Gemeinde Gruppenbach 1829 das Schloss kaufte, ging es ihr nur um landwirtschaftliche Belange (vor allem Schafhaus und Schafweiderecht).

Ab 1852 besaßen verschiedene Privatpersonen das Schloss. Einige wohnten teilweise auch dort, andere trieben nur Landwirtschaft auf den zugehörigen Äckern, Wiesen und Weinbergen.

Das Schloss selbst, dessen spätmittelalterliche Wehranlagen vermutlich zur Zeit von Burkhard Sturmfeder entstanden (Ende des 14. Jahrhunderts), wurde für Graf Hans Fugger im Jahr 1576 (Jahreszahl an der Unterseite der Wendeltreppe) und nach einem Brand wieder 1593/94 erbaut. Als Baumeister wird der Augsburger Wendel Dietrich genannt, der für die Familie Fugger häufig tätig war. 1727 ließ Graf Ludwig Xaver Fugger von seinem Baumeister Franz Häffele den auf die nördliche Burgmauer gesetzten sog. Offiziantenbau errichten.

Größere Umbauten gab es durch den Schlossherrn Walter Putsch ab 1901. Der heutige Torbau, die Arkade im Süden des Innenhofs mit dem geschlossenen Gang darüber (heute nicht mehr vorhanden; starke Ähnlichkeit mit dem Schloss Löwenstein, das im 2. Weltkrieg zerstört wurde) und der Brunnen mitten im Schlosshof entstanden in der Zeit, als er

mit seiner Gattin das Schloss bewohnte. Umbauten im Inneren der Gebäude sind nicht mehr zu ermitteln. Die landwirtschaftlichen Anlagen außerhalb des Schlosses (im heutigen „Schlosspark“ und östlich davon gelegen) sind in dieser Zeit neu entstanden oder wurden erneuert (Pferdestall, Milchviehstall, Maschinen- und Getreideschuppen, Schweinestall, Wagenremise, Göpelschuppen, Geflügelstall, Gewächshaus).

Ein neuer Herr auf Schloss Stettenfels

„Durch Vertrag vom 24. Mai 1924 haben die Erben der im Dezember 1923 verstorbenen Frau Oberst v. Haldenwang, Witwe, als Eigentümer des Schloßgutes Stettenfels hiesiger Markung dieses an die Herren Siegfried Levi, Fabrikant in Stuttgart, und Gustav Bücheler, Landwirt in Stuttgart um 200.000 GM verkauft.“ So lautet die Eintragung im Gemeinderatsprotokoll vom 5. Juni 1924.

Am 26. Juni 1924 wurde im Handelsregister des Amtsgerichts Heilbronn folgendes eingetragen: „Schloßgutverwaltung Stettenfels, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Untergruppenbach. Gesellschaftsvertrag vom 23. Juni 1924. Gegenstand des Unternehmens ist die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Gütern, insbesondere des Schloßguts Stettenfels. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Geschäftsführer: Bücheler, Gustav, Diplomalldwirt in Stuttgart.“

Gustav Bücheler, der in Stuttgart auf der Feuerbacher Heide seit 25 Jahren den Tiergarten an der Doggenburg betrieb, war finanziell nicht so gut gestellt. Er konnte zum Stammkapital nur 1000 GM beitragen, die restlichen 4000 GM legte Levi ein.

Im oben zitierten Gemeinderatsprotokoll wird noch angemerkt: „Der Verkaufspreis mag dem Wert des Guts nicht genug entsprechen, die Vorteile einiger Vertragsbedingungen sowie die gegenwärtige und wohl noch längere Zeit anhaltende mißliche Geldlage und außerdem die dringliche Aufhebung der Erbgemeinschaft in Ansehung der gemeinschaftlichen Verwaltung des Hofguts sind wohl zur Begründung des verhältnismäßig niederen Kaufpreises geeignet.“

Die „Vorteile der Vertragsbedingungen“ bestanden darin, dass 120.000 GM sofort nach Auflassung an die Erben ausbezahlt wurden; die restlichen 80.000 GM wurden in vier gleichen Raten jährlich bezahlt. Otto von Haldenwang war derjenige der vier Geschwister, der noch im Schloss wohnte und versuchte, sich um die Verwaltung des Guts zu kümmern. Man könnte aus den Bemerkungen im Protokoll schließen, dass seine Schwestern und deren Ehegatten ihm nicht viel zutrauten.

Was wurde verkauft? Im Kaufvertrag werden 124 Grundstücke aufgezählt, in der Größe zwischen 22 ha 75 a 97 m² und 168 m² schwankend, mit Gebäuden darauf oder auch „Oede“, Wiesen, Äcker und Weinberge, insgesamt 76 ha 51 a 16 m².

Folgende Gebäude werden in der Aufzählung erwähnt: Schlossgebäude, Türme, Mauern und Hofraum, Wohnhaus (das Jägerhaus) mit Anbau, Mauer und Hofraum, Gebäude Nr. 15(1), Feldscheuer in den Hasenäckern, Gebäude Nr. 156 (1), Feldscheuer im Neugereut, Gebäude Nr. 1, Pumphäuschen unter dem Schloss, Gebäude 3, Pferdestall, Getreideschuppen, Maschinenschuppen, und Hofraum, Gebäude 4 a, b, c Stallung mit Nebengebäuden und Hofraum.

„Mitverkauft mit dem Grundstück ist das gesamte lebende und tote Inventar samt den Vorräten zum Betrieb der Landwirtschaft, soweit es Eigentum der Verkäufer ist, mit Ausnahme des den Verkäufern gehörigen, für ihren persönlichen Gebrauch bestimmten Mobiliars.“

Eine siebenseitige Inventarliste, nach den Wirtschaftsräumen geordnet, gibt einen Einblick: Im Keller gibt es eine Weinpresse, 10 Bütten, 4 Züber, eine Obstmühle, eine Traubenraspel, Spritzbütten und Schwefelbütten. Im Handwerksraum steht ein „Kranen mit Fahrstuhl“, in der Wagenremise ein Landauer, ein Jagdwagen, ein Viktoriawagen, ein kleiner Kutschierwagen, ein Pritschenwagen und ein „kompletter Schlitten mit Pelz“. Im Weinkeller stehen 16 Fässer mit insgesamt 14825 Litern, ob mit oder ohne Inhalt ist nicht vermerkt. Der Landwirtschaftsbetrieb ergibt sich aus einem Hahn und 39 Hennen („reinrassig“), einem Bienenstand mit fünf Völkern, zwei Schweinen, zwei Schafen und zwei Kühen. Das scheint etwas wenig zu sein, aber man sollte wissen, dass die Grundstücke fast alle verpachtet waren, vor allem an die Zuckerfabrik Heilbronn.

Nachdem Otto von Haldenwang seine Wohnung bis 1. September 1924 vertragsgemäß geräumt hatte, ging es ans Renovieren und Einrichten der Schlossgebäude. Leider gibt es darüber nur sehr vage Berichte und (noch) keine schriftlichen Unterlagen. Im Teilbeschluss der Wiedergutmachungskammer I des Landgerichts Stuttgart werden diese Arbeiten so beschrieben: „Nach der Übernahme der Grundstücke baute der Antragsteller unter anderem in das Schloss eine Zentralheizung, einen grossen Jagdsaal und gekachelte Bäder mit Marmorbädewannen ein. Auch wurden das Dach neu

gedeckt und andere umfangreiche Reparaturen ausgeführt. Nach der Behauptung des Antragstellers betrugen die in dem Schloss angelegten Investitionen ca. 400.000.– RM. Nach der Schätzung des früheren Bürgermeisters Luick hatte der Antragsteller 200 000 – 300 000 RM in das Schloss hineingebaut.“ Zeitzeuge Robert Bauer schreibt im Heimatbuch Untergruppenbach darüber: „Die Räumlichkeiten der Burg Stettenfels wurden exquisit ausgestattet . . .“

Der ehemalige Pferdepfleger Paul Stöffler (1915–2001) hat dem Heimatverein Untergruppenbach vor einigen Jahren aufgeschrieben, woran er sich noch erinnern konnte im Zusammenhang mit seiner Arbeit für Siegfried Levi. So bewohnte nach seiner Aussage Frau Levi die Zimmer über dem Eingangstor, daneben im Eckzimmer wohnte Herr Levi. Das waren übrigens auch die be-



*Bürgermeister Erwin Luick
(Amtszeit 1921–1939)*

vorzugten Wohnräume der Familie Haldenwang – verständlich, denn das Eingangstor mit seinem Aufbau war schließlich erst am Anfang des 20. Jahrhunderts unter Dr. Putsch erbaut worden und dadurch kein „uralties Gemäuer“.

Im westlich anschließenden Offiziantenbau wohnte Gutsverwalter Gottlob Glasbrenner mit seiner Familie im 2. Stock, und darunter im 1. Stock wohnte zumindest zeitweilig der Geschäftsführer Major a. D. Konrad Wilhelm Wiedemann mit seiner Frau. Im Erdgeschoss befand sich zu Anfang der Turnierstall. Im großen Schlossgebäude befand sich die Remise (Schlitten, Kutsche, Kraftwagen). Der heutige Fuggersaal war zunächst in Gästezimmer aufgeteilt (das war schon bei den Fuggern so); Siegfried Levi ließ ihn dann zum Jagdsaal umbauen.

Wer in den restlichen Zimmern im Querbau und diesseits des Schlossgrabens im sogenannten Jagdhaus (auch oft Jägerhaus oder Forsthaus genannt) wohnte, ist nicht bekannt.

Der neue Schlossherr stürzte sich ins gesellschaftliche Leben seiner neuen Heimatgemeinde, das heißt, er wurde Mitglied im Gesangverein – natürlich im „Liederkranz“, dem Bauernverein, und nicht bei den Sozis von der „Hoffnung“ – und er trat dem Kriegerverein bei. Sein Gutsverwalter Glasbrenner war dort Schriftführer.

Wegen der großzügigen Unterstützung des Liederkranzes bei der Fahnenweihe am 13. Juni 1926 wurde er kurz darauf zum Ehrenmitglied ernannt. Er hatte das durch schlechtes Wetter entstandene Defizit bei der Feier großzügig ausgeglichen. Im Liederkranz geht heute noch die leider nicht zu beweisende Meinung um, dass er auch die neue Fahne bezahlt habe.

Seinen Pflichten als Schlossherr kam Siegfried Levi auch dadurch nach, dass er die Kindergartenkinder zu Weihnachten beschenkte. Ein Bericht darüber stammt aus der Feder von Pfarrer Waldbauer aus dem Jahr 1931: „. . . Noch etwas von den Weihnachtsfeiern gibt es zu berichten. Am 23. Dezember zog die Kinderschwester mit ihrer Schar zum Schloß hinauf, gefolgt von Schultheiß – ja so: Bürgermeister – und Pfarrer. Es ging etwas langsam; aber wir kamen doch noch recht, nämlich zur Weihnachtsbescherung, die Herr und Frau Levi auch dieses Jahr wieder in hochherziger und dankenswerter Weise für die Kleinen unseres Ortes veranstalteten. Unsere Kleinen verstummten doch, als sie in die großen, schönen Räume kamen. Wie neu war das Kaminfeuer, in dem dicke Holzscheite lustig prasselten. Und dann erst das Bescherungszimmer mit dem großen Lichtenbaum! Aber tapfer sangen sie ihre Liedchen und sagten ihre Gedichtchen auf. Dann aber zogen sie strahlend ab mit ihren gefüllten Körbchen. Wer einen Blick hinein tun durfte, wußte, warum an Weihnachten so viele Kinder neue Schuhe an hatten, auf die sie so mächtig stolz waren.“

Aber nicht nur die Kleinen, auch die Großen bekamen etwas von der Weihnachtsfreude ab: „Erfreut waren auch die Erwerbslosen und andere Bedürftige, die dank einer größeren Gabe Herrn Levis mit einer Geldspende bedacht werden konnten. Herrn und Frau Levi darf ich gewiß in aller Namen für diese Gaben und für alles, was sie sonst während des Jahres an der Gemeinde getan haben, auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank aussprechen.“

Man braucht sich also nicht zu wundern über einen Eintrag im Gemeinderatsprotokoll vom 12. Dezember 1927:

„Der derzeitige Schloßbesitzer auf Stettenfels Fabrikant Siegfried Levi hat schon durch mehrfach bewiesenen Gemeinsinn, insbesondere durch Verwilligung von Gaben an die Gemeinde in der Gesamtheit als auch an einzelne bedürftige Gemeindeeinwohner und nicht zuletzt durch die alljährlich wiederkehrende Besenkung unserer Kinderschüler sich wesentliche Verdienste um die Gemeinde erworben, so daß es nach Ansicht des Vorsitzenden für die Gemeindevertretung eine gewisse Pflicht ist, Siegfried Levi das Ehrenbürgerrecht der Gesamtgemeinde Untergruppenbach anzutragen.“

Mit erfreulicher Einmütigkeit wird vom Gemeinderat unter Bestätigung der Ausführungen des Vorsitzenden beschlossen, Herrn Siegfried Levi als Schloßbesitzer auf Stettenfels zum Ehrenbürger der Gemeinde Untergruppenbach hier zu ernennen . . .“

Als 1925 der Ortsvorsteher in einer Gemeinderatssitzung „die Errichtung eines Ehrenmals zum Andenken an die im Kriege 1914/18 gefallenen bzw. verstorbenen Angehörigen der hiesigen Gemeinde“ anregte, konnte er zugleich verkünden: „Auf ein entsprechendes Bittgesuch wurde vom derzeitigen Schlossbesitzer zu diesem Zweck bereits ein Beitrag von 2000 RM in Aussicht gestellt.“

Das Kriegerehrenmal wurde am 6. November 1927 eingeweiht; Siegfried Levi spendete am 5. Dezember die versprochenen 2000 Reichsmark. Das gesamte Ehrenmal mit umgebender Anlage und Grunderwerb kostete 8.182,61 Reichsmark.

Die Untergruppenbacher waren nicht die einzigen, die von der Großzügigkeit Siegfried Levis bedacht wurden. Der Gemeinde Abstatt hat „Herr Schloss-

gutsbesitzer Fabrikant Siegfried Levi auf Stettenfels [. . .] das in Kunststein gehauene Kriegerdenkmal gestiftet.“ Zum Dank dafür wurde Levi, obwohl er kein Einwohner Abstats war, am 8. September 1926 zum Ehrenbürger ernannt. Wie kam das alles zustande? Levi hatte am 1. April 1925 „die Feldjagd der hiesigen und Happenbacher Markung mit Ausschluß des Grundbesitzes des Vohlenloher Hofguts“ für jährliche 750 Goldmark gepachtet.

Ein Augenzeugenbericht aus dem Abstatter Heimatbuch mag das ganze noch illustrieren: „Zeitzeuge Artur Kohler: Mir denkt noch das erste Auto, das kam vom Levi von Stettenfels. Das war so ein alter viereckiger Kasten mit Vorhängen. Mit dem kam Levi immer an der Kirchweih und hat das Karussell bezahlt und es war eine Sensation, wenn der die Kinder einen halben Tag lang hat fahren lassen. Oder wenn er Jagd gehabt hat, waren viele Jäger zur Treibjagd hier, da ist man als Kind mitgesprungen und der hat dreihundert Hasen geschossen in Abstatt und anschließend war noch Jagdessen im Waldhorn. Da kam man blutverschmiert heim und hat zuhause wieder den Frack vollgekriegt. Und trotzdem war man froh, weil man einen Hasen mit heimtragen durfte. Bekommen hat man ja nichts, aber dabei war man.“

Am 26. Dezember 1927 lud Siegfried

Levi mittels Postkarten „zur Treibjagd im Löwensteiner Revier“ ein. Im Besitz des Heimatvereins Untergruppenbach befindet sich eine Postkarte, mit der der Adlerwirt Fritz Riecker für den 28. in den Steinsfelder Schlag und für den 29. auf den Stocksberg eingeladen wurde. Am Ende der Karte steht lakonisch: „Wer nicht absagt, kommt! Mit Waidmannsgruß“ und dann folgt ein Stempel statt einer Unterschrift. Vermutlich wurden viele solcher Karten verschickt. Ob er die Löwensteiner Jagd ebenfalls gepachtet hatte? Darüber fehlen bis jetzt schriftliche Unterlagen.

Die Gruppenbacher Jagd war zu dieser Zeit an den Heilbronner Hotelier Eduard Daum verpachtet, der aber gerne einen Sozias aufnahm. 1931 bekam Levi dann die ganze Jagd um 1000 RM pro Jahr. Der Vertrag wurde auf seinen Wunsch auf 1934 gelöst, was dem Gemeinderat sicher nur recht war (siehe unten).

Das Gestüt

Siegfried Levi hatte neben der Jagd noch eine zweite Leidenschaft, und das waren Pferde. Schon bei der Renovierung des Schlosses ab 1924 wurden im Erdgeschoss ein Turnierstall für 6 Pferde, eine Futterkammer und eine Sattelkammer eingebaut.

Aber es sollte ein richtiges Gestüt werden. Dazu wurden zwischen 1928 und

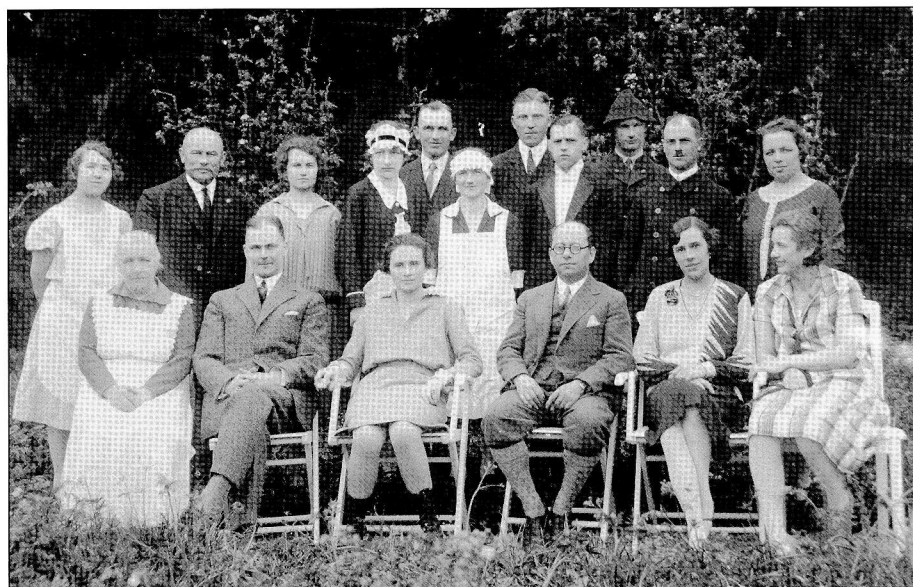
beschlossen:
Herrn Siegfried Levi als Pächter der Jagd auf dem Schloss Stettenfels zum Ehrenbürger der Gemeinde Untergruppenbach hier zu ernennen und ihm diese Ehre in dem Maße in Aussicht zu nehmen, wie es dem Gemeinderat zu gelte.

Eintrag im Gemeinderats-Protokollbuch

1930 die landwirtschaftlichen Gebäude umgebaut und ergänzt, so dass insgesamt etwa 120 Pferde, vom Deckhengst bis zum Absatzfohlen, untergebracht werden konnten. Im Gestütshaus waren auch Wohnungen für Futtermeister Amelungen und weiteres Stallpersonal. Eine Reithalle mit Ablaufzirkel vervollständigte die Anlage. Eine leider recht unscharfe Luftaufnahme von 1930 zeigt die Anlage im Schlossgarten.

Das neue Gestüt machte ziemliches Aufsehen. Der Schwäbische Merkur schrieb am 14. Januar 1929: „Württemberg ist um ein weiteres Gestüt bereichert. Hr. Siegfried Levi hat auf seinem Schloß in Stettenfels bei Heilbronn a. N. ein Zuchtgestüt errichtet, das Turnierpferde erster Klasse hervorbringen soll. Zu diesem Zwecke wurden in den letzten Wochen wertvolle Erwerbungen im Hannoverschen gemacht. Hr. Levi erstand zwei tragende Stuten, drei hervorragend aussehende und gezogene dreijährige Stuten, sowie zwei Hengstfohlen. [...] Das Gestüt ist als Zuchtgestüt beim Reichsverband für Warmblut eingetragen. Als Deckhengst wurde der von der Rennbahn als Steher bekannte, rassige Fürst Popoff aufgestellt. Das Gestüt wird bei dem Berliner Turnier diesen Monat bereits mit drei jungen Pferden vertreten sein.“

Die Neckar-Zeitung berichtete unter dem 20. Mai 1931: „Kavallerie-Verein Heilbronn besucht Gestüt Stettenfels. [...] Schloßbesitzer Levi hatte sich bereit erklärt, das berühmte Gestüt mit etwa 130 Pferden unter Führung von Reitlehrer Meiser zur Besichtigung freizugeben. Mit Ausnahme der Dressur-Reitpferde waren alle im Freien in großen umzäunten Koppeln, getrennt nach Jahrgängen. [...] Die Tiere bieten in ihrem prächtigen Wuchs und Aussehen



Der Schlossherr mit seiner Gattin Hedwig (in der Mitte sitzend), daneben der Geschäftsführer Major a. D. Wiedemann, hinten links Gutsverwalter Gottlob Glasbrenner, rechts hinten Chauffeur Otto Arent mit Frau Helene. Aufnahme von 1928

dem Auge einen seltenen Genuß. In den Ställen machen die edlen und prächtigen Reitpferde, unter denen sich zahlreiche „große Sieger“ befinden, einen vorzüglichen Eindruck. In einer modern gebauten, großen Reithalle werden die jungen Pferde von tüchtigen Reitern für ihre spätere Aufgabe zugeritten. Ordnung und Sauberkeit in den Ställen und

Reitanlagen fällt sofort wohltuend auf. [...]“

Das Gestüt scheint allerdings im Laufe der Weltwirtschaftskrise in Schwierigkeiten geraten zu sein. Um 1932 wurden die meisten Pferde (sicher unter Wert) an die berittene Polizei in Stuttgart und an die SA-Reitschule nach Cannstatt verkauft. So erinnert sich zumindest Paul Stöffler. Geschäftsunterlagen gibt es keine mehr.



Kriegerdenkmal in der Hauptstraße; dahinter das Pfarrhaus.

Das Ende der Ära Levi

Die Weltwirtschaftskrise wird auch der Anlass gewesen sein, dass Levi 1931 plötzlich einen Teil der Ländereien des Schlossguts zum Verkauf ausschrieb. Ein weiterer Grund war, dass das Pachtverhältnis mit der Zuckerfabrik Heilbronn auslief. Es handelte sich um alle Grundstücke rechts der Straße nach Happen-

bach, etwa 150 Morgen (etwa 50 ha). Levi beauftragte einen Makler mit der Versteigerung der Grundstücke. Die übergeordnete Behörde, das Oberamt Heilbronn, hatte gegen einen Verkauf nichts einzuwenden, der Gemeinderat aber wohl. Er befürchtete, dass „die Nachfrage nach den vielfach schwer zu bearbeitenden Ackerböden, wie sie dieser Gutsteil teilweise enthalte, in der hiesigen Gemeinde nicht groß und eher zu befürchten sei, dass ein wesentlicher Teil [...] an Ausmärker falle. Andererseits sei aber auch eine Zerstückelung des Schlossgutes nicht im Interesse der Gemeinde . . .“ Levi hörte nicht auf diese Einwendungen und auch ein intensiver und immer giftiger werdender Briefwechsel mit Bürgermeister Luick hatte keinen Einfluss. Die Grundstücke wurden versteigert – nach Meinung des Bürgermeisters weit unter Wert – und die Gemeinde hatte jetzt mit dem Problem der Zufahrtswege innerhalb des verkauften Areals zu kämpfen. Levi scheint das Bargeld ausgegangen zu sein, denn die Kosten für Vermessung und Ausweisung der neuen zusätzlichen Wege zwischen den jetzt nicht mehr zusammengehörigen Teilflächen wurden erst Ende 1933 vollends beglichen. Und erst dann konnten die Flächen aufgelassen werden.

Dazwischen lag der Wegzug Siegfried Levis von Schloss Stettenfels nach Stuttgart am 15. März 1932. Als Grund gaben die Anwälte Levis 1951 bei der Verhandlung zur Wiedergutmachung an: „Im Jahr 1932 sei der Antragsteller nach Stuttgart gezogen. Dies habe er aber nicht getan, weil ihm an Stettenfels nichts mehr gelegen sei, sondern weil er im Jahr 1932 in dem in Heilbronn erschienenen Naziblatt angegriffen worden sei. Er habe befürchtet, dass er bei

einer eventuellen Machtübernahme persönlichen Angriffen ausgesetzt sein würde.“

Drei Tage nach Einsetzung des neuen (gleichgeschalteten) Gemeinderats von

Untergruppenbach stand am 9. Oktober 1933 im Protokollbuch: „Aus der Mitte des Gemeinderats wird angeregt, dem in Stuttgart wohnenden Besitzer des Schlossguts Stettenfels, Siegfried Levi,



Eingangsbereich mit Schlossbrücke und Tor



Rechts die Schlossgebäude, daneben das Jagdhaus, versteckt hinter Bäumen die Ställe, gut sichtbar die Reithalle mit dem tonnengewölbten Dach.

das ihm am 12. Dezember 1927 verliehene Ehrenbürgerrecht der Gemeinde zu entziehen.

Levi hat sich bei der Aufgabe seines Wohnsitzes auf Stettenfels und insbesondere durch ein merkwürdiges Verhalten anlässlich der Veräußerung eines Teils des Schloßguts Stettenfels nicht die Achtung der Gemeinde erhalten können, wie sie Voraussetzung für einen Ehrenbürger ist. Zudem ist Levi Nichtarier. Beschluß: Entziehung des Ehrenbürgerrechts mit sofortiger Wirkung.“

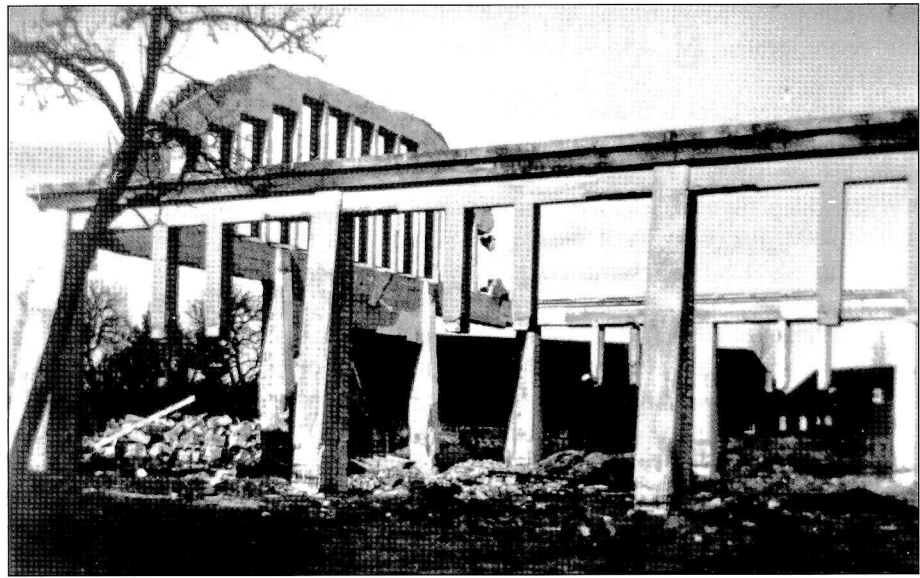
Der neue Abstatter Bürgermeister Lell hatte die Ehrenbürgerschaft Levis „mit dem Hinweis auf einen nicht dokumentierten Gemeinderatsbeschluß vom 27. Februar 1934 buchstäblich mit einem Federstrich ‚zurückgenommen.‘“ Auf die Jagd hatte Levi schon Ende 1933 verzichtet.

Unter dem Datum 20. März 1934 erhielt Siegfried Levi einen Brief des Heilbronner Kreisleiters der NSDAP, Richard Drauz, der die zweite Stufe der Maßnahmen gegen unliebsame Persönlichkeiten einläutete: nach dem Entzug der Ehre den Entzug von Besitz. Der Text zeigt das infame Vorgehen der Nazis in aller Deutlichkeit:

„Die NSDAP beabsichtigt die Schulung der NSBO-Mitglieder und der Deutschen Arbeitsfront durchzuführen, weshalb wir uns gezwungen sehen, ein uns geeignetes Besitztum zu erwerben.

Nach all dem Gesehenen im Oberamt Heilbronn kommt kein anderes Anwesen für diesen guten Zweck in Frage, als das von Ihnen früher einmal erworbene Schloss Stettenfels.

Es dürfte Ihnen ja schon jahrelang bekannt sein, dass die NSDAP auf Opfersinn und Opfermut aufgebaut ist. Den besten Beweis hierfür haben Sie darin, dass die politischen Leiter seit vie-



Der Schwiegersohn des Bauunternehmers Knödler fotografierte heimlich den Abbruch der Reithalle

len Jahren und auch heute noch ihre Tätigkeit innerhalb der Partei ehrenamtlich ausüben.

Nachdem Sie von dem heutigen Staat und seiner Regierung geschützt werden, nehmen wir gerne an, dass auch Sie Ihren Ehrensold in Form einer großzügigen Stiftung für den Arbeiter der Faust uns nicht versagen. Wir wollen zwar Ihren Entscheidungen nicht vorgreifen, rechnen jedoch bestimmt damit, dass Sie Schloss Stettenfels mit einer zu begrenzenden Umgebung durch hochherzige Stiftung der Bewegung schenken.

Es mag Ihnen beim Lesen unseres Schreibens unser Verlangen etwas ungewohnt vorkommen. In Anbetracht Ihrer seitherigen Betätigung glauben wir aber, dass wir bald auf dieses Entgegenkommen rechnen dürfen.

Einem Besuch Ihrerseits zur Besprechung obiger Angelegenheit im Hause der „Heilbronner Tagblatt GmbH“, Heil-

bronn, Adolf-Hitler-Allee 40, sehen wir unter Vorlage dieses Schreibens gerne entgegen.

Mit deutschem Gruß!
gez. Drauz
Kreisleiter.“

Von verschiedenen Seiten wurde nun Druck ausgeübt. Auch Bürgermeister Luick beteiligte sich oder musste sich beteiligen. Zweimal fuhr er nach Stuttgart, um persönlich mit Levi zu verhandeln, und brav teilte er dem Kreisleiter Drauz mit: „... Ich hatte dabei den Eindruck, dass der Lösung nur noch die Preisfrage im Wege steht...“ Drauz schrieb zurück: „Was die Kaufsumme angeht, so ist auch der Preis von RM 120.000,- noch weit zu hoch. Sie wollen daher bei den weiteren Verhandlungen mit dem Schlossbesitzer dies berücksichtigen und ihm nahelegen, dass es sich beim Kauf des Schlosses durch die NSDAP nicht um die wirtschaftliche

Verwertung geht, sondern das Anwesen für einen idealen Zweck Verwendung findet.“

Bürgermeister Luick ließ dann zusammenstellen, wie viel das Schlossgut eigentlich wert war. Der Brandversicherungsanschlag für die Gebäude lag bei 399.740 RM. Inzwischen war die Stadt Heilbronn als Kaufinteressent erschienen. Am 6. April 1937 traf Luick sich mit Levi im Hotel Zeppelin in Stuttgart. Wieder kam es zu keinem Ergebnis, außer dass Kaufinteressenten jederzeit das Schloss besichtigen könnten. Kurze Zeit danach verließ Siegfried Levi mit seiner Familie Deutschland.

Seine Rechtsanwälte konnten nun mit der Stadt Heilbronn einen Kaufpreis von 150.000 RM aushandeln. Am 5. Oktober wurde der Kaufvertrag unterzeichnet und auch sofort die Auflassung erklärt. Von diesem Geld wollte Levi eigentlich eine Farm in Südwestafrika (heute Namibia) kaufen und hatte zunächst auch die Genehmigung der Devisenstelle Stuttgart erhalten. Dann aber verlangte die Devisenstelle von ihm 185.000 RM, damit er 37.000 RM ausführen durfte. Die Differenz wurde „ . . . zu Gunsten des Reichs eingezogen.“

Die Stadt Heilbronn verkaufte das Schloss Stettenfels mit rund dreieinhalb Hektar Land um 50.000 RM am 22. Juni 1939 an die NSDAP.

Das Ende

Die NSDAP wurde ziemlich schnell baulich tätig. Zwei Stallgebäude und die Reithalle wurden abgerissen, weil man angeblich Platz für eine Schießbahn brauchte. Im Gebäude Nr. 6 wurde eine Vierzimmerwohnung für den Gutsverwalter eingebaut. Das Jagdhaus bekam im Erdgeschoss Garagen eingebaut. Der

Beginn des 2. Weltkrieges verhinderte alles Weitere.

Am 30. November 1948 meldete Siegfried Levi einen Rückerstattungsanspruch beim Zentralmeldeamt in Bad Nauheim an. Da sich Antragsteller und Antragsgegner (Stadt Heilbronn und Land Württemberg-Baden als verm. Rechtsnachfolger der NSDAP) nicht gütlich einigen wollten, kam es am 26. Juli 1951 zu einem Teilbeschluss des Landgerichts Stuttgart, in dem die Stadt Heilbronn verurteilt wurde, alle 1937 von Levi erworbenen Grundstücke zurückzugeben und das Land Württemberg-Baden ebenfalls. Dafür sollte der damalige Kaufpreis den beiden Antragsgegnern zurückbezahlt werden. Nachdem die Reichsmark inzwischen 1 : 10 in D-Mark umgetauscht war, waren dies recht niedrige Beträge: Heilbronn hatte Anspruch auf 11.744,86 Mark; für das Schloss waren 2554,15 Mark zu zahlen. Für diese Beträge wurden Höchstbetragshypotheken eingetragen, bis die Abwicklung erfolgt war.

Am 15. Juli 1957 verkaufte die Witwe Siegfried Levis das Schloss Stettenfels um 140.000 DM an Dr. Friedrich Spieser, Verleger in Lich / Oberhessen. Und damit begann eine ganz neue Geschichte.

Quellen:

Gemeindearchiv Untergruppenbach:

B 65, 66 und 67,

Gemeinderatsprotokolle in

Verwaltungssachen

B 194, Polizeiliches Melderegister

B 247, Protokoll des Kriegervereins

A 486, Wiedergutmachungsverfahren

A 494, Verkauf des Schlossguts

Stettenfels

R 118, Hauptbuch der Gemeindepflege

1927

Standesamt Untergruppenbach:

Familienregister, Einwohnerkartei

Grundbuchamt Untergruppenbach:

Grundbücher 130 und 1040, Grundakten dazu

Bauamt Untergruppenbach:

Akten zu Burg Stettenfels

Handschriftliche Aufzeichnungen von Paul Stöffler

Schularchiv (Heimatverein

Untergruppenbach):

Ableseregister für Unterklasse

Untergruppenbach, angef. 1925

Evangelisches Gemeindeblatt,

Ortsbeilage Untergruppenbach, Jg 1931

Literatur:

Heimatbuch der Gemeinde

Untergruppenbach, Stuttgart 1992,

darin insbes. Häcker Ulrich,

Nationalsozialismus und Kriegsende,

S. 457 ff

und Dähn Karl-Heinz, Burgschloss

Stettenfels, S. 207 ff

Chronik der Stadt Heilbronn IV,

Heilbronn 2001 und VII, Heilbronn 1996

Frank Jakob Rudolf, Burg Stettenfels,

Stuttgart 1958

Eschenweck/Röck, Abstatt im

Schozachtal, Abstatt 2000

Gesangverein Liederkrans

Untergruppenbach, Festschriften zum

100., 125. und 150. Jubiläum, 1953,

1978, 2004

Bildnachweis:

Alle Aufnahmen aus dem Archiv des

Heimatvereins Untergruppenbach e.V.